



Prof. Dr. Alexander Kritikos,  
Forschungsdirektor am DIW Berlin

## FÜNF FRAGEN AN ALEXANDER KRITIKOS

# » Die Förderung von Gründungen braucht mehr Kontinuität «

1. Herr Kritikos, Sie haben die Frage untersucht, in welcher Form das Gründungsgeschehen durch die jeweilige konjunkturelle Situation beeinflusst wird. Betrachten Sie dabei nur die Gründungen von Unternehmen mit Angestellten oder auch die Gründung von Solo-Selbständigkeiten? Wir betrachten alle Gründungen, also tatsächlich die Gründungen von Unternehmen mit Angestellten, sowie die Gründungen von Solo-Selbständigen. Wir halten es nicht für sinnvoll, das zu trennen, denn viele Solo-Selbständige stellen im Laufe ihrer Zeit als Selbständige weitere Leute ein. Es würde das Bild verzerren, wenn wir sie wegließen.
2. Was sind Ihre Ergebnisse? Steigt die Zahl der Gründungen eher bei guter oder eher bei schlechter Konjunktur? Die Zahl der Gründungen steigt eher bei schlechter Konjunktur. Noch viel deutlicher ist zu beobachten, dass die Zahl der Gründungen wächst, wenn die Arbeitslosigkeit zunimmt. Das ist durchaus plausibel: Wenn die Arbeitslosigkeit hoch ist, sinkt im Allgemeinen die Wahrscheinlichkeit, eine angestellte Beschäftigung zu finden; und das erhöht bei vielen die Bereitschaft, sich selbständig zu machen.
3. Eigentlich müsste die Zahl der Gründungen doch durch eine gute wirtschaftliche Lage steigen, weil Investitionen eher in einem positiven wirtschaftlichen Umfeld getätigt werden, oder? Wir haben auch erwartet, dass ein positives wirtschaftliches Umfeld zu mehr Gründungen führt. Aber es scheint offensichtlich so zu sein, dass dieser positive Effekt von einem anderen Effekt überlagert wird. Wenn alternative Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden sind, scheinen die Leute eher diese zu nutzen, als sich in einem positiven Umfeld selbständig zu machen. Vielleicht ist es auch so, dass in diesem positiven Umfeld neue Ideen entdeckt werden, die erst später unter Druck realisiert werden, wenn angestellte Tätigkeiten nicht mehr so leicht zu finden sind.
4. In den letzten Jahren gab es zum Teil erhebliche konjunkturelle Schwankungen. Wie haben sich diese Konjunkturschwankungen auf die Zahl der Gründungen ausgewirkt? Schwanken die Gründungszahlen analog dazu? Teilweise finden wir eine analoge Schwankung. Der am stärksten auffallende parallele Verlauf ist der Gründungsboom in den Jahren 2003 bis 2005, sicherlich damals auch induziert durch die Hartz-Reformen, durch die Ausweitung des Überbrückungsgeldes und durch eine extrem offensive Kampagne der Bundesregierung für Selbständigkeit. Zu dieser Zeit gab es die größten Gründungsraten und war auch die Arbeitslosigkeit am höchsten. Wir sehen hier also einen stark parallelen Verlauf zwischen hohen Gründungszahlen und hoher Arbeitslosigkeit. Wir beobachten das Gegenteil in den letzten zwei drei Jahren. Nach 2010 haben wir ja eine sehr niedrige Arbeitslosenrate und entsprechend sind die Gründungsbereitschaft und die Zahl der Gründungen auf das niedrigste Niveau zurückgegangen, seitdem Gründungen statistisch erhoben werden.
5. Was bedeutet das für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik? Wir beobachten, dass das Gründungsgeschehen antizyklisch verläuft. Wenn die Arbeitslosigkeit hoch ist, entstehen viele Gründungen, und man könnte dadurch erwarten, dass in der Folge die Arbeitslosigkeit zurückgeht. Das heißt also, das Gründungsgeschehen könnte die Ökonomie tendenziell stabilisieren. Was das für die Wirtschaftspolitik bedeutet, ist relativ eindeutig: Sie sollte dann nicht versuchen, wiederum antizyklisch zu reagieren, sondern das Gründungsgeschehen relativ konstant befördern. Eine antizyklische Wirtschaftspolitik hätte verstärkende Effekte. Denn wenn das Gründungsgeschehen stark ist, würde es befördert werden, was noch zu vertreten wäre, wenn das Gründungsgeschehen schwach ist, würde es zusätzlich geschwächt werden. Insbesondere letzteres ist für die Ökonomie schlecht. Wir brauchen einen konstanten Zufluss an Gründungen, um die permanente Erneuerung der Wirtschaft sicherzustellen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Karl Brenke  
Dr. Markus M. Grabka

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.